

Witze erzählen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Fortschritt

Einem Druckereibetrieb im Kanton Zürich wurde die komplette Computeranlage im Wert von 150 000 Franken gestohlen und mit einem entwendeten Firmenfahrzeug abtransportiert... *pin*

Übrigens ...

... kann man seine Ferien nirgends besser verbringen als im Rahmen seines Einkommens! *am*

Stichwort

Feindbild: Etwas nicht begriffen zu haben war noch nie ein Hinderungsgrund, es nicht anzugreifen... *pin*

Kriterium

Nicht unbedingt die Sympathie der Tenniswelt dürfte sich Stuttgarts Oberbürgermeister Manfred Rommel mit dem Satz eingehandelt haben: «Einer Gesellschaft, die man damit unterhalten kann, dass zwei Menschen einen Ball hin und her schlagen, ist alles zuzutrauen.» *G.*

Witze erzählen

Reinhardt Stumm (*Basler Zeitung*) im Zusammenhang mit einem Elsässer Witzmarathon in St. Louis: «Allzu deprimierend sind jene Witzbolde, die das Beste an einer Pointe gleich selber röhrend weglachen, mühsam sind jene, die meinen, einfach so in den Ring steigen und loslegen zu können. Am entscheidenden Punkt steckenzubleiben und nicht weiter zu wissen, ist eine höchst unangenehme Form des Interruptus, die bei ungeübten Zuhörern unverantwortbare Schädigungen des vegetativen Nervensystems verursachen kann. Wer Witze erzählt, spielt mit der Volksgesundheit.» *G.*

Friedlich-himmlisch

Eigentlicher Anlass für den Vorstoss eines Zürcher Gemeinderatsmitglieds, die Waffenplatzstrasse friedlich und unkriegerisch nach Heinrich Heine oder Friedrich Glauser zu benennen, ist laut *Tages-Anzeiger* der Umzug der linken Wochen-Zeitung *WoZ* an ebendiese Waffenplatzstrasse. Schliesslich sei ja auch das sozialdemokratische *Völkrecht* an der Engelstrasse domiziliert. *G.*

Umstrittene Felle

Pelzhändler sind Menschen, die nicht bloss die eigene Haut zum Markte tragen. *gk*

Geschmähtes Züritüütsch

In den zürcherischen *Nachrichten aus dem Stadthaus* werden Stimmen Prominenter gegen das Züritüütsch erwähnt. So hatte der nachmals führende Philosoph J. G. Fichte, einst als Hauslehrer in Zürich tätig gewesen, zum Zürcher Dialekt ein gespanntes Verhältnis. «Ch» und «K», ganz hinten in der Kehle gesprochen, tönen laut Fichte «besonders im Munde eines Frauenzimmers sehr widerlich». Und Johanna Spyri, Autorin der Heidi-Bücher, riet ihrem deutschen Verleger davon Perthes ab, seine Tochter nach Zürich zu schicken, da man dort Dialekt spreche: «Ein Gewinn wäre es nicht, diesen sich anzueignen, er ist unschön und wird ja nur in der Schweiz gesprochen.» Pikant: Johanna Splyris Gatte war Zürcher Stadtschreiber. *fhz*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Pünktchen auf dem i



Entwicklung *öff*

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...



Kehrtwendung

Wann wird
Bewusstseinswandel
am deutlichsten sichtbar?

Wenn die Turnschuhträger
von gestern
heute Hosenträger kaufen. *gk*

Gesucht wird ...

Beim Despoten, nach dem auf Seite 38 gefragt wird, handelt es sich um

Friedrich Wilhelm I.

Sein Vater, der Kurfürst von Brandenburg, hatte sich 1701 mit dem Titel Friedrich I. (lauter erste) prunkvoll zum König von Preussen krönen lassen. Der Sohn des Erstgenannten war Friedrich II., auch der «grosse Fritz» genannt.

Auflösung von Seite 38:

Der Schlüsselzug heisst **1. De1!** mit den Varianten **1. ... Lb2 2. Dxb4!**, **1. ... Ld4 2. Dg1!**, **1. ... Le5 2. Dg3!** und **1. ... Lf6 2. Dh4!** Jedesmal entsteht eine zweifache Mattdrohung, von denen eine sticht.

Aufgegabelt

Der helvetische Milizparlamentarier hätte gerne eine bessere «Infrastruktur», wenigstens ein eigenes Büro. Heute schleppt er seine zwei bis drei Mappen Akten ins Bundeshaus (gemäss Zählungen der Weibel kommen pro Session durchschnittlich 36 Kilogramm dazu), denn letztlich will er seine bemerkenswerten oratorischen Beiträge zur neuesten Schweizer Geschichte nicht aus dem hohlen Bauch von sich lassen. Das können nur ganz Gescheite. Diese sind relativ rar, denn schliesslich sind wir ein Spiegelbild des Volkes. Und dann können's die notorischen Vielredner, denen wir die gelichteten Stuhlreihen, die langen Sitzungszeiten und die dicken Protokolle zu verdanken haben... *Nationalrat Felix Auer*

GSTAAD



1100 m ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

Gstaad my love
Alpina my love

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270